

12. September 2016, 00:00 Uhr

12. September 2016, 00:00 Uhr Update: 21. September 2016, 03:33 Uhr

## Verlässlicher Partner statt Schilfrohr-Staat

### 25 Jahre Wiederaufnahme deutsch-litauischer Beziehungen – Festakt und Buchvorstellung auf Schloß Stetten

Von unserem Redakteur Henry Doll

Es wurde auch gesungen. Was durchaus passend war, denn die Unabhängigkeitsbestrebungen der baltischen Staaten Ende der 1980er Jahre gingen als die "singende Revolution" in die Geschichte ein. Neben den heiteren Musikbeiträgen der Litauischen Gemeinschaft Stuttgart am Samstag im Burggraben von Schloß Stetten wurde aber auch an die Toten der Freiheitsbewegung erinnert: Am 13. Januar 1991 wurde aus der singenden eine blutige Revolution, weil russische Truppen weitere Autonomiebestrebungen der einstigen Sowjetrepubliken unterbinden wollten. Es gab 15 Tote und über 100 Verletzte.

Revolutionswirren In dieser Situation flog der damalige Hohenloher Bundestagsabgeordnete Dr. Wolfgang von Stetten nach Litauen. Jetzt, 25 Jahre später, feierten er, 300 Gäste, EU-Kommissar Günther H. Oettinger, Justiz- und Europaminister

Guido Wolf, der Vizepräsident des Europaparlaments Rainer Wieland und der Botschafter der Republik Litauen, Deividas Matulionis, die Wiederaufnahme deutsch-litauischer Beziehungen vor genau einem Vierteljahrhundert.

Wolfgang von Stetten selbst ist inzwischen Honorarkonsul der Republik Litauen in Baden-Württemberg. Was sich hinter dem Titel verbirgt, brachte Deividas Matulionis im sonnendurchglühten Burggraben am Samstag so auf den Punkt: "Die Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen sind untrennbar von Ihrer Persönlichkeit."

Von Stettens Unterstützung für die Litauer auf dem Weg in die Unabhängigkeit war damals nicht nur rhetorischer oder ideeller Natur. Oft ging es recht hemdsärmelig zu. So erinnerte von Stetten daran, dass er die ersten Botschafter zweier baltischer Staaten in seinem Büro beschäftigte, damit sie überhaupt Arbeitsmöglichkeiten hatten – und auch etwas Geld bekamen. Und anfangs teilten sich die Botschafter Estlands, Lettlands und Litauens auch eine einzige Sekretärin. Aktuell, so betonte Deividas Matulionis, erlebe man "die besten Zeiten der deutsch-litauischen Beziehungen". Das lässt sich nach seiner Darstellung auch in Zahlen messen: 87 Prozent seiner Landsleute sehen in Deutschland das Land, das Litauen am freundlichsten gesonnen ist. Das habe eine Umfrage ergeben.

Für Rainer Wieland, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, war der Festakt im Burggraben Anlass "sich ehrlich zu machen": Er, Jahrgang 1957, habe in der Schule "die französische Revolution rauf und runter gelernt". Über das Schicksal der baltischen Staaten im und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg habe seine Generation indes nichts erfahren. "Europäische Heimatkunde gab es nicht."

Friedensprojekt Justiz- und Europaminister Guido Wolf schlug den Bogen zur Europapolitik. "Diese damalige Aufbruchstimmung täte der Europäischen Union auch heute wieder gut", erinnerte er an den Fall des Eisernen Vorhanges. Dass es aktuell 60 Kreis- und Städtepartnerschaften zwischen Deutschland und Litauen gebe, zeige, dass es noch immer eine europäische Bewegung "von unten nach oben" gibt. Gleichwohl: "Das gemeinsame Projekt Europa gerät in schweres Fahrwasser." Aus dem Munde von EU-Kommissar Günther Oettinger klang das dann so: "Das Europäische Projekt ist erstmals in Lebensgefahr." Für Oettinger ist Europa vor allem ein Friedensprojekt. Er riet, darauf zu achten, dass gerade die baltischen Staaten "sensibel" auf bilaterale Verträge zwischen Deutschland und Russland reagieren. Die Russlandpolitik Deutschlands müsse immer zuerst die baltischen Staaten einbinden. Wäre die EU-Mitgliedschaft nicht forciert worden, wären auch sie heute "Schilfrohr" im Wind.

Bereits am Vorabend waren ein Buchprojekt und eine Ausstellung zu den "Wolfskindern" – deutschen Kindern, die im Zweiten Weltkrieg auf der Flucht ihre Eltern verloren – vorgestellt worden (siehe weiteren Text unten).



Das ehemalige "Wolfskind" Erna Schneider (Mitte) mit Autorin Sonya Winterberg. Erna Schneiders Enkelin Deimante Palukaityte (links) lebt heute in Heilbronn.



Aufmerksam (von rechts): EU-Parlaments-Vizepräsident Rainer Wieland, Wolfgang von Stetten, Guido Wolf, Philipp Jenninger, Deividas Matulionis, Inge Gräßle, MdEP.



Luise Quitszh, Vorsitzende des Vereins Wolfskinder (links), mit Autorin Sonya Winterberg (Mitte) und Fotografin Claudia Heinermann bei der Buchvorstellung.